

epheta

Kath. Magazin für Gehörlose

76. Jahrgang – Ausgabe 5

Mai 2025

www.epheta24.de

Seite 3

Sozialpolitik:
Wohngeld

Seite 6

Treffpunkt schließt
nach langen Jahren

Seite 8

Keine Untertitel mehr!
Super!



Generalpräses Josef Rothkopf traf Papst Franziskus 2016 und assistierte bei einer Papstmesse - **Seite 2**



Abschied
Seite 5



Goldkommunion in Büren
Seite 8



Verein Aachen wird 130 Jahre alt
Seite 10



*Diakon Josef Rothkopf
ist Generalpräses des VKGD und schreibt
in jeder Ausgabe das Wort
„An den Anfang gestellt“*

Für die private Nutzung dürfen Sie diese pdf-Datei auch weiterleiten.

epheta

Kath. Magazin für Gehörlose

Herausgeber:

Verband der Kath. Gehörlosen Deutschlands e. V. (VKGD)

Mauritiusstraße 5 | 59320 Enniger
☎ 02528 950190 | 📠 02528 950192
🌐 www.vkgd.net | ✉ gf@vkgd.net

Redaktionsleitung:

Holger Meyer
Anna-Seghers-Str. 6 | 49661 Cloppenburg
☎ 04471 187440 | 📠 03212 1235767
🌐 www.epheta24.de
✉ epheta@meyer.net

Bitte Artikel ↑ hierhin schicken

Erscheint monatlich als pdf-Datei bei

www.epheta24.de – kostenlos

Auch: <https://epheta.holger-meyer.net>

Alle Rechte vorbehalten

Alle Inhalte sind urheberrechtlich geschützt. Verwendung in anderen Medien nur mit schriftlicher Erlaubnis der Redaktion oder des Herausgebers.

Redaktionsschluss

immer am 12. des Vormonates

epheta startet

An den Anfang gestellt Freunde

Meine lieben Freundinnen und Freunde, nah und fern!

Wie viele Freundinnen und Freunde haben wir im Leben gehabt? In meinen „wilden“ jungen Jahren habe ich nur hörende Freunde um mich gehabt, mit denen ich viel unterwegs war. Meine Freunde kenne ich sehr gut. Oft weißt der eine, was der andere denkt, bevor er es gesagt hat. Wir unternahmen viel gemeinsam. Das Gute ist, keiner entscheidet über den anderen hinweg, weil man sich gegenseitig anerkennt, auch meine Gehörlosigkeit.

„Ihr seid meine Freunde...“ sagte Jesus damals zu seinen Jüngern. Er vertraute ihnen und erzählte ihnen alles, was er von Gott wusste. Von da an durften sie mit Jesus „Vater“ zu Gott sagen. Was er damals den Jüngern gesagt hat, gilt uns heute. Ich würde noch Freundinnen hinzufügen, denn auch Frauen waren unter den Jüngern. Freundinnen und Freunde Jesu sind wir alle.

Wollen wir es sein?

Wer mit Jesus befreundet ist, muss auch mit den Freundinnen und Freunden befreundet sein. Übrigens: Eine gute Freundschaft hält ein Leben lang!

Damals hatte ich kein Bock auf Mädels. Die Zeit änderte mein Leben mit 26 Jahren, da erblickte ich ein nettes Mädel, und wir sind fast 49 Jahre aneinander gekettet.

Jetzt im Mai blüht alles auf, auch die Liebe.

Jesus hat auch uns heute gesagt: „Liebt einander, wie ich euch geliebt habe“.

Ich wünsche Euch allen herzlichst einen sonnigen Maimonat
Ihr / Eurer Josef Rothkopf, em. Diakon
Generalpräses

Papst Franziskus ist tot



Josef Rothkopf mit Papst Franziskus 2016

Die ganze Welt trauert um ihn. Wer war Kardinal Jorge Mario Bergoglio, der spätere Papst Franziskus? Er war der erste Papst aus Südamerika und der erste Jesuit, der Papst wurde. Meine Begegnung mit Franziskus war ein einzigartiges Erlebnis. Er war ein Papst der Nähe, auch zu den Armen und Behinderten.

Er liebt alle Menschen, vor allem Kranke, Behinderte, Obdachlose und Migranten.

Er lebte auch sehr einfach, so einfach soll auch die Trauerfeier sein.

Am 12.06.2016 zum Heiligen Jahr der Kranken und Behinderten, erlebte ich ihn hautnah bei der Begegnung in der Sakristei des Petersdoms, wo man ein paar Worte mit ihm wechseln konnte, als Geschenk bekam jeder einen Rosenkranz im Etui.

Der Höhepunkt meines Erlebnisses war die Heilige Messe auf dem Petersplatz, wo ich in der Gruppe der Schwachen und geistig Behinderten vor dem Altar den Weihrauch vor dem Allerheiligsten schwenken durfte. Die nächste Begegnung war der Friedensgruß mit Franziskus vor seinen Konzelebranten.

Es blieb für mich eine bleibende Erinnerung an Papst Franziskus in meinem Herzen.

Möge er seinen tiefen Frieden im Reich des Vaters finden.

Frieden sei mir dir.

Josef Rothkopf

Sozialpolitik aktuell Wohngeld

Wohngeld 2025: Anspruch auf höhere Leistungen für Rentner und Familien

Eine deutliche Erhöhung gibt es in diesem Jahr beim Wohngeld – bei anderen Sozialleistungen dagegen eine Nullrunde. Oft lohnt es sich daher nun, Wohngeld zu beantragen. Vor allem für Rentner – Hunderttausende von ihnen verschenken oft bares Geld, denn: Sogar bei einer Rente von 2.000 Euro brutto besteht häufig Anspruch auf Wohngeld. Was auch kaum bekannt ist: Auch wer im Pflegeheim lebt, kann Wohngeld erhalten.

Wohngeld Erhöhung 2025

In diesem Jahr gibt es nach einer Reform etwa 15 Prozent oder durchschnittlich 30 Euro mehr Wohngeld pro Monat. Eine solche Anpassung gibt es künftig alle zwei Jahre. Haushalte, die bereits Wohngeld erhalten, bekommen das erhöhte Wohngeld Plus für die Zeit seit dem 1. Januar 2025 automatisch.

Beispielrechnung: So viel macht die Erhöhung aus

Ein Ehepaar mit zwei Kindern aus Stuttgart, ein Arbeitseinkommen von 4.000 Euro brutto, 1000 Euro Kaltmiete, 300 Euro anrechenbare Gebühren für den Kindergarten:

Monatliches Wohngeld 2025: 453 Euro (zum Vergleich – Wohngeld 2024: 391 Euro).

Wohngeld oder Bürgergeld?

Wohngeld ist in vielerlei Hinsicht „komfortabler“ als Bürgergeld. So gelten hier großzügigere Regelungen für das „erlaubte“ Vermögen: Für Alleinstehende sind frei verfügbare Ersparnisse bis 60.000 Euro erlaubt, pro Haushaltsmitglied kommen noch 30.000 Euro hinzu. Auch mit hohen Ersparnissen kommt Wohngeld in Frage, nicht jedoch Bürgergeld oder Grundsicherung im Alter.

Wohngeld für Rentner

Etwa die Hälfte der Wohngeldempfänger sind heute schon Rentner. Ihnen kommt oft der Rentenfreibetrag zugute, der bei dem staatlichen Wohnkostenzuschuss meist 281,50 Euro beträgt.

Wann habe ich als Rentner Anspruch auf Wohngeld?

Das anrechenbare Einkommen – nach Abzug von Werbungskosten und Pauschbeträgen – kann dadurch beispielsweise von 1.300 Euro auf 1.018,50 Euro sinken. Das bringt beim Wohngeld ein Plus von bis zu 150 Euro, bei Paaren kann es doppelt so viel sein.

Rentner verschenken Wohngeld:

Hunderttausende Rentenbezieher sind durch diesen Freibetrag wohngeldberechtigt geworden, nur sie wissen nichts davon.

Wohngeld auch bei „guten“ Renten:

Auch bei einer überdurchschnittlichen Rente von beispielsweise 2.000 Euro brutto, besteht durch den Rentenfreibetrag oft Anspruch auf Wohngeld.

Beispielrechnung: Rente & Wohngeld

Ein alleinstehender Rentner in Stuttgart, Köln, Hamburg, oder Düsseldorf, Bruttorente 2.000 Euro, davon zahlt er Sozialversicherungsbeiträge, Steuer und eine Kaltmiete von 600 Euro:

Monatliches Wohngeld 2025:

Ohne Berücksichtigung des Rentenfreibetrags hätte er keinen Anspruch auf Wohngeld. Bei Abzug von 281,50 Euro Freibetrag sind es **162 Euro Wohngeld pro Monat**. Aufs Jahr gesehen macht das 1.944 Euro.

Wohngeld bei Rente: Wer bekommt den Freibetrag?

Alle Rentenbezieher mit 33 Jahren sogenannter Grundrentenzeiten.



Ludger Kreienborg
langjähriger Sozialarbeiter für Gehörlose
bei der Caritas in Münster

Dazu gehören unter anderem alle Zeiten rentenversicherungspflichtiger Beschäftigung (Arbeit) und die Kinderberücksichtigungszeiten bis zum zehnten Lebensjahr eines Kindes.

Wichtig: Wohngeld gibt es nicht rückwirkend (für vergangene Monate). Ein schneller Antrag ist darum erforderlich.

Wohngeld im Pflegeheim

Auch für Pflegeheimbewohner gibt es häufig Wohngeld. Interessant ist das vor allem für Seniorinnen und Senioren, die ihren Eigenanteil an den Kosten fürs Pflegeheim aus ihren finanziellen Sparrücklagen finanzieren.

Wann gibt es Wohngeld für Heimbewohner?

Liegen diese beispielsweise bei 55.000 Euro, so zahlt das Sozialamt keine „Hilfe zur Pflege“. Dafür müssen – bei Alleinstehenden – die Ersparnisse erst unter die 10.000-Euro-Marke sinken. Anspruch auf Wohngeld kann jedoch bestehen. Die Antragstellung ist dabei recht problemlos. Bei hohen Renten gibt es kein Wohngeld, selbst wenn damit die Heimkosten nicht gedeckt werden können.

Wo kann ich den Antrag auf Wohngeld stellen?

Wohngeld beantragen geht oft auch online. Besser ist es allerdings, beim örtlichen Wohngeldamt einen Termin zu vereinbaren und dort direkt den Antrag zu stellen.

Also: Verschenken Sie kein Geld!

Gehen Sie zu den Beratungsstellen für Gehörlose zu einer Erstberatung. Auf staatliche Hilfen besteht ein gesetzlicher Anspruch.

Arbeitnehmer, die wenig Arbeitslohn verdienen oder Rentner, die nur eine geringe Rente erhalten, sollten prüfen lassen, welche finanziellen Hilfen es vom Staat gibt.

Quelle: www.biallo.de

Ludger Kreienborg

epheta berichtet

Josef Rothkopf hört auf

Außer Dienst (a.D.) – Im Ruhestand (i.R.) – Emeritiert-(em.) – Entpflichtet

Wie die Zeit vergeht! 1981/82 wurde ich zum 1. Vorsitzenden des Gehörlosenvereins Düren gewählt, da war ich 31 Jahre alt, frisch verheiratet und das erste Kind kam.

Fast 12 Jahre habe ich den Gehörlosenverein Düren ehrenamtlich begleitet und geführt, als 1.

Vorsitzender, 2. Vorsitzender und zuletzt als Beisitzer. Zwischenzeitlich kam noch das Ehrenamt des Diözesanobmanns des VKGD hinzu.



Ab 1991 mache ich die Ausbildung zur Zusatzqualifikation „Pastoraler Dienst“ der NRW-Bistümer in Köln, dazwischen das Theologische Fernstudium und die Diakonen-Ausbildung in Aachen. Das alles neben meinem Hauptberuf als Teilkonstrukteur -Hochbau beim Staatshochbauamt Köln und später beim Bau- und Liegenschaftsbetrieb des Landes NRW in Aachen. Beruflich war ich stark eingespannt als Sachbearbeiter in der Ausführungsplanung der Landesbauten und thermische Bauphysik.

Dazu kam auch noch hinzu, als Seminarleiter für die Hörgeschädigte in der staatlichen Bauverwaltung des Landes NRW im Auftrag des Ministerium Bauen und Wohnen NRW in Gelsenkirchen. Schwerpunkt war: CAD oder Computer Aided Design (zu Deutsch: computergestütztes Erstellen von Zeichnungen) mit den Programmen, MegaCAD, AutoCAD und Palladio. 2011 nach 46 Jahren ging ich aus meinem Hauptberuf in Rente.



Diakon

Meine Diakonenweihe war im Dezember 1999 im Hohen Dom zu Aachen.

Als Diakon mit Zivilberuf erhielt ich von Bischof Mussinghoff den Auftrag, in meiner Pfarrei Langerwehe und in der Gehörlosenseelsorge tätig zu sein.

Wenn ich auf meine Zeit zurückblicke, war ich über 44 Jahre für den Dürener

Gehörlosen-Verein tätig und 25 Jahre als Diakon für das Bistum Aachen. 2003 wurde ich zum Generalpräses vom VKGD gewählt. Am 04.04.2025, an meinem 75. Geburtstag, wurde ich von meinem Bistum emeritiert und in den Ruhestand geschickt. Ich bleibe geweihter Diakon, habe aber keinen bischöflichen Auftrag mehr.

Dankbar schaue ich zurück auf das, was ich für das Bistum Aachen getan habe. Der größte Dank gilt meiner Frau Brigitte, die mir den Rücken freigehalten hat.

Josef Rothkopf
em. Diakon

Diakone werden wie auch Priester spätestens mit 75 Jahren emeritiert. Emeritierung ist eine Form der altersbedingten Befreiung von der Pflicht zur Wahrnehmung der Alltagsgeschäfte (Entpflichtung). So die Definition. Ein emeritierter Diakon darf weiter taufen und trauen, aber er ist zu nichts mehr verpflichtet.

Diese Zeitschrift wird vom Verband der Katholischen Gehörlosen Deutschlands (VKGD) herausgegeben.

Redaktion: Holger Meyer



[Webseiten](#)
[Mail an den VKGD](#)

Artikel und Infos bitte senden an

epheta@meyer.net

Redaktionschluss: 12. Mai

Abschied in Krefeld für Diakon Josef Rothkopf

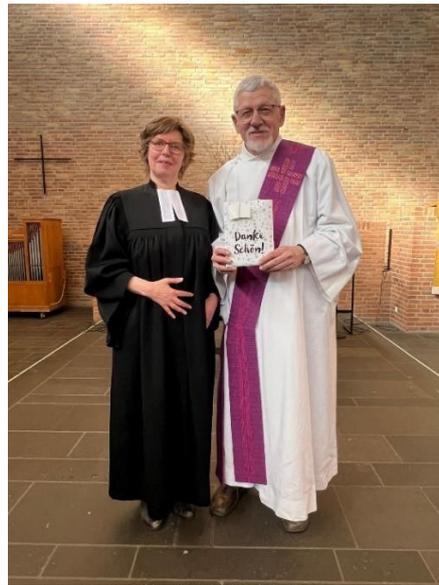
Am 8. März haben wir in Krefeld unseren treuen Seelsorger Diakon Josef Rothkopf in den Ruhestand verabschiedet. Zuerst gab es einen ökumenischen Gottesdienst. Pfarrerin Monika Greier gab einen Rückblick auf Josef Rothkopfs Dienst in den letzten 25 Jahren.

Sie erzählte die Geschichte von Philippus aus der Apostelgeschichte. Philippus hat einen Mann geholfen, die Bibel besser zu verstehen. Genauso hat Diakon Rothkopf die Gehörlosen unterstützt, die Bibelworte besser zu verstehen. Am Ende des Gottesdienstes segnete Pfarrerin Greier Josef Rothkopf und seine Frau Brigitte zum Abschied.



Pfarrerin Monika Greier segnete Diakon Josef Rothkopf und seine Frau Brigitte zum Abschied.

Danach gab es ein schönes Fest im Verein Samt und Seide mit Sektempfang. Die erste Vorsitzende Gabriele Kronenberg übergab Josef Rothkopf ein schönes Fotobuch. Darin waren viele Fotos von Mitgliedern und langjährigen Gästen als Erinnerung. Josef Rothkopf war sehr berührt von den Geschenken und guten Worten. Es war eine gute Stimmung an diesem Tag.



*Sie arbeiteten eng zusammen:
Pfarrerin Monika Greier
und Diakon Josef Rothkopf.*

Leider hat das Bistum Aachen keine offizielle Abschiedsfeier für den Ruheständler organisiert. Deshalb haben wir es selbst in die Hand genommen. Wir wünschen Josef und seiner Frau Brigitte von Herzen noch viele gemeinsame Jahre mit Gottes Segen. Wir hoffen, dass wir bald einen neuen Seelsorger bekommen, aber noch ist niemand in Sicht.

Gabriele Kronenberg



Die 1. Vorsitzende Gabriele Kronenberg (links) übergab Josef Rothkopf ein schönes Fotobuch und seiner Frau Brigitte einen schönen Blumentopf.

Zum Abschied in Krefeld haben wir einen weiteren Artikel erhalten, den Sie hier lesen können. ➔

Vereinstreffen mit Abschiedsfeier

Am Samstag, 8. März war der letzter Gottesdienst von Josef Rothkopf im Gehörlosenverein "Samt & Seide" in Krefeld. Die Aufmerksamkeit der Gehörlosen in Krefeld hatte der scheidende Diakon Josef Rothkopf im Christuskirche mit einem ökumenischen Gottesdienst. Der Abschieds-Gottesdienst war groß, wir haben gemeinsam mit Liebe und Freude gebetet. Josef Rothkopf und Pfarrerin Monika Greier haben besonders festlich gepredigt. Im Abschluss gab Monika Greier dem Diakon ein Geschenk. Dann hat sie ihn und seine Frau für ihren weiteren gemeinsamen Weg gesegnet.



*Sie gebärden im Einklang:
Brigitte und Josef Rothkopf*

Nach dem Kaffee und Kuchen im EMA-Haus hat die 1. Vorsitzende Gabriele Kronenberg Mitglieder und Gäste herzlich und freundlich begrüßt. Zuerst haben wir mit Sekt auf den Abschied von Josef Rothkopf und seiner Frau Brigitte angestoßen. Josef Rothkopf hat viele Berufsjahre voller Erlebnisse hinter sich. Anschließend gab Gabriele Kronenberg ihm ein Erinnerungsbuch mit vielen Fotos von unserem Verein, den Josef Rothkopf viele Jahre monatlich im Haus der evangelischen Christuskirche besucht hatte.

Gabriele Kronenberg berichtete außerdem, dass das ältere Vereinsmitglied Luisa Fornell am 18. Februar in Frieden gestorben ist, und wir haben für sie eine Gedenkminute gemacht.



Josef Rothkopfs Abschiedsworte



Glückwünsche für Corinna Mathias

Nach dem Abendessen haben wir uns alle mit Freude und Spaß unterhalten, bis wir müde waren und zufrieden heimgegangen sind.

Corinna Mathias



Ein Prost auf Josef Rothkopf

Sie berichtete von runden Geburtstagen des Mitgliedes Johannes Witgens, der 85 Jahre alt geworden ist, und von Mitglied und Besitzerin Corinna Mathias, die 55 Jahre alt wurde. Gabriele Kronenberg gab beiden Jubilaren einen kleinen Gutschein.



Gabriele Kronenberg beglückwünschte Johannes Witgens

Osterfest in Duisburg

Mit Verlosung und Bingo

Der katholische Gehörlosenverein Duisburg 1934 „Franz von Sales“ feierte am Samstag, den 5. April im Gemeindehaus St. Gabriel sein Osterfest. Wir haben im Saal alles vorbereitet und auch verschiedene hübsche Gestecke auf den Tischen verteilt. Dann saßen wir gemütlich bei Kaffee und Kuchen zusammen.



Alle Mitglieder und Gäste bekamen jeweils ein Osterei. Der 1. Vorsitzende



Gewinner der Verlosung

Ralf Rücker begrüßte alle Mitglieder und Gäste aus Nah und Fern. Danach gab es eine Verlosung. Die Geschenke wurden je mit einer Losnummer versehen, sodass alle Mitglieder und Gäste eine Nummer ziehen konnten und bekamen die ausgelosten Geschenke. Und dann wurde Bingo gespielt. Adelheid Warmuth gewann. Anschließend gab es am Abend noch ein leckeres Essen. Alle Mitglieder und Gäste hatten viel Spaß und gute Laune.

Heike Liebermann

Treffpunkt schließt in Osnabrück



Schwester Christa

Über viele Jahre trafen sich jede Woche in Osnabrück Gehörlose zum „Treffpunkt“. Schwester Christa leitete diese Treffen an der Lohstraße. Nach Kaffee und Kuchen ging es immer um ein meist religiöses Thema.



Während der Corona-Zeit gab es ungewöhnliche Maskenshilde.

Einmal im Monat gab es ein Extratreffen für Berufstätige. Auch einige Ausflüge wurden gemacht. Nun schließt der „Treffpunkt“.

Paul Kaminski



Entspannte Kaffeerunde bei Gehörlosentreff an der Lohstraße

Mönchengladbacher wanderten nach Erpel / Unkel

Am Samstag, den 5. April, trafen sich die Wanderfreunde des Gehörlosenvereins Mönchengladbach fröhlich und gut gelaunt am Hauptbahnhof Mönchengladbach. Gemeinsam fuhren wir mit dem Zug nach Erpel, einem idyllischen Ort am Rhein.

Nach der Ankunft besichtigten wir das hübsche Dorf Erpel und spazierten anschließend am Rhein entlang. Besonders beeindruckt hat uns der historische Gefängnisturm, den wir mit Staunen betrachteten. Weiter ging es in den Ort Unkel, wo wir die Konrad-Adenauer-Promenade entlanggingen.



Am Rhein entlang

In Unkel angekommen, besuchten wir die Kirche und schlenderten gemütlich durch das charmante Dorf. Am Willy-Brandt-Platz legten wir eine Pause ein, und natürlich durfte ein leckeres Eis dabei nicht fehlen!

Frisch gestärkt wanderten wir weiter durch den Wald, vorbei an Bruchhausen und zurück in den Wald zur Erpeler Ley. Die Aussichtsplattform bot einen traumhaft schönen Blick auf den Rhein und ein echtes Highlight unserer Tour!



Aussichtsplattform Erpeler Ley



Vorm Gefängnisturm

Das Wetter war herrlich und warm, und die Stimmung war super. Insgesamt legten wir eine Strecke von etwa 13 Kilometern zurück. Zum Abschluss stillten wir gemeinsam unseren Durst, bevor es zurück zum Bahnhof Erpel und anschließend nach Mönchengladbach ging.

Es war ein gelungener Tag mit vielen Eindrücken, guter Laune und schöner Gemeinschaft. Wir freuen uns schon auf die nächste Wanderung!

Heike Gökel

Goldkommunion in Büren 2008

Erinnerungen an vergangene Zeiten



Dechant Pfarrer Leo Schulte, Führgelchen, Kommunionhelfer: Lehrerin Frau Michels und Herr Nillies holten uns Schülerinnen und Schüler von der Gehörlosenschule ab und brachten uns über die Königstraße in die Pfarrkirche St. Nikolaus.

1958 feierten einige Schülerinnen und Schüler der Gehörlosenschule in Büren ihre Erste Heilige Kommunion. Damals feierte Dechant Leo Schulte den Festgottesdienst mit ihnen. 2008 kamen sie zur Goldkommunion wieder zusammen. In der schönen Jesuitenkirche in Büren hielt der beliebte Pfarrer Wilhelm Josef Brockmann die Heilige Messe und plauderte über die Schatztruhe Gottes. In dem gut gestalteten Gottesdienst gedachten wir auch der Kranken und Verstorbenen.



Mit dem Priester in der Kirche



Von rechts: Lehrer Herr Nillies, Pfarrer Wilhelm Josef Brockmann, Rudolf Peitz, Renate Adler, geb. Wehner, Günter Josef Perse, Winfried Stock, Brigitte Palasdi, geb. Riemer, Lehrerin Frau Michels, Engelbert Neuhaus

Nach dem Kaffee gingen wir zum Friedhof in Büren und besuchten das Grab von unserem lieben verstorbenen Lehrer Anton Wünnemann. Er starb im Alter von 85 Jahren. Nach dem Abendessen traten wir unsere Heimreise an. Es war ein schöner gemeinsamer Kommunionstag.

Günter Josef Perse



1954 waren diese Kinder in Büren eingeschult worden.

50 Jahre "Sehen statt Hören"

Das einzige Fernsehangebot in Deutscher Gebärdensprache feiert Jubiläum. Der Bayerische Rundfunk feiert 2025 ein ganz besonderes Jubiläum: "Sehen statt Hören" ging am 5. April 1975 als "Wochenmagazin für Menschen mit Hörschädigung" im damaligen Bayerischen Fernsehen auf Sendung. Bis heute ist es das einzige Fernsehangebot, weiterentwickelt zu "Fernsehen in Deutscher Gebärdensprache". Es wird wöchentlich samstags ausgestrahlt. Auf den Tag genau 50 Jahre später, am Samstag, 5. April 2025, um 9.00 Uhr, lief im BR Fernsehen die 2185. Ausgabe und Jubiläumssendung.



Bildschirmfoto der Jubiläumssendung

83.000 Gehörlose. Für sie macht "Sehen statt Hören" als einziges Fernsehprogramm in DGS ein

generationenübergreifendes Angebot, das mit großer Themenvielfalt aus Kultur, Wissen, Bildung, Information und Geschichte und aus der Perspektive und Lebenswelt tauber Menschen auch für Hörende interessant und faszinierend ist.

"Sehen statt Hören" wird von allen Dritten Programmen der ARD, ARD alpha und 3sat übernommen.

Pionier in der Medienlandschaft

50 Jahre "Sehen statt Hören" sind auch ein Spiegel der gesellschaftlichen Entwicklungen. Am Anfang führte Elke Grassl, eine hörende Gehörlosenlehrerin, mit lautsprachbegleitenden Gebärden durch die neue Sendung. Ab 1990 verwendete Jürgen Stachlewitz bei "Sehen statt Hören" trotz heftiger Kritik als erster Moderator im deutschen Fernsehen regelmäßig Gebärdensprache, die damals häufig noch als "Affensprache" verpönt war, und wurde so zum Sprachvorbild. Damit stärkte die Sendung auch die Gehörlosengemeinschaft als Sprach- und Kulturgemeinschaft. Erst 2002 wurde die Deutsche Gebärdensprache (DGS) offiziell als eigene Sprache neben Deutsch anerkannt.

Werner Reuß, Programmbereichsleiter Wissen und Bildung beim BR:

"'Sehen statt Hören' ist der Leuchtturm für die Gebärdensprachgemeinschaft. Der anhaltende Erfolg der Sendung und die hohe Anerkennung in der Community ist der hohen Authentizität, dem außergewöhnlichen Engagement der Redaktion und dem je hälftigen Team aus gehörlosen und hörenden Mitarbeitenden, die mit- und voneinander lernen, zu danken. Seit inzwischen fünf Jahrzehnten kontinuierlich in Entwicklung, beweist 'Sehen statt Hören' heute, dass mediale Inklusion mehr ist als ein zuschaltbarer Extrakasten für Gebärdenspracheinblendungen."

Die Jubiläumssendung am 5. April

Die 2185. Sendung griff Geschichten aus den vergangenen Jahren auf und erzählt, wie es den Protagonisten ergangen ist. Moderiert wird die Jubiläumssendung von Jason Giuranna, der Jürgen Stachlewitz, bis 2014 als Moderator das Gesicht der Sendung, nach mehr als zehn Jahren wieder Moderationskarten übergibt. Das Filmteam trifft Robert Grund, dessen Leben durch eine "Sehen statt Hören"-Sendung im Oktober 2000 maßgeblich beeinflusst wurde. 2014 durfte "Sehen statt Hören" die hochschwangere Kelly mit Kamera in den Kreißsaal begleiten. Sohn Aaron wird heuer schon 11 Jahre alt und erzählt, wie es ist, seine eigene Geburt anschauen zu können. 2013 wurde Athena Lange porträtiert, die im Alter von damals 18 Jahren plötzlich ertaubt ist. Hat sie ihren Wunsch, Schauspielerin zu werden, erfüllen können?

Zum Jubiläum auch auf anderen Sendeplätzen und Kanälen

"Sehen statt Hören" feierte seinen Geburtstag nicht nur auf seinem gewohnten Sendeplatz. Im Jubiläumsjahr "hackt" die Sendung andere BR-Formate wie "Querbeet" oder "Lohnt sich das?" mit tauben Protagonisten und gebärdensprachlichen Inhalten. Serienfans dürfen sich auf zwei ganz besondere Folgen "Dahoam is dahoam" mit einem Cameo-Auftritt von Moderator Jason Giuranna freuen. Im Spätsommer geht das Erfolgsformat "Jason & die Haustiere" mit dem gehörlosen Moderator Jason Giuranna in die bereits 3. Staffel. Mit dieser medialen Repräsentanz in unterschiedlichen Angeboten und Kanälen zeigt der BR: Gehörlose können alles – außer Hören.

Die Sendung ist in der Mediathek des BR zu sehen: [Sehen statt Hören | BR.de](#)

Quelle: BR

Keine Untertitel mehr! Super!

Die Sendung „Sehen statt hören“ benutzt ja hauptsächlich Gebärdensprache, hatte bislang aber immer Untertitel eingeblendet. Das fällt jetzt weg, teilte der Bayrische Rundfunk mit. Und auch die Gehörlosen sind begeistert.

Was? Wie denn das?

Die Untertitel waren ja fest eingeblendet. Die meisten Gehörlosen haben aber die Untertitel aus dem Videotext fest eingeschaltet und so doppelte Untertitel, die sich stören. Und diese Videotext-Untertitel kann man ja weiterhin einschalten. Für Taubblinde und stark Sehgeschädigte ist es wichtig, die Untertitel ihrem eigenen Sehvermögen anzupassen, und das geht nur mit den Videotext-Untertiteln. Die kann man übrigens auch in der Mediathek einschalten. Ohne die fest eingeblendeten Untertitel wird die Sendung also barrierefreier.

Holger Meyer

Quelle: BR

Erinnerung an Schwester Stefania Ring aus Paderborn

Als mich die Nachricht über den Tod von Schwester Stefania Ring erreichte, war ich emotional doch sehr berührt und traurig. Mit Schwester Stefania verbinde ich viele schöne Momente und Erinnerungen aus der Zeit, wo sie das Exerzitien- und Bildungshaus Maria Immaculata in Paderborn geleitet hat (1991-2008).

Nach meiner Wahl zur Diözesanobfrau im Jahr 1997 hatte ich bei den anschließenden Vorbereitungen der Bildungstagung im März 1998 das 1. Mal mit Schwester Stefania zu tun. Es war für mich zu der damaligen Zeit eine große Herausforderung gewesen, die erste Bildungstagung unter meiner Leitung zu organisieren. Schwester Stefania nahm mir mit ihrer lockeren, humorvollen Art und ihren Worten „Es wird schon alles gut gehen“ sehr schnell die Angst. Die Bildungstagung war mit rund 70 Teilnehmern sehr gut besucht. Meine Aufregung, vor so vielen Gehörlosen zu stehen, war extrem. Bei meinem Eintreffen kam Schwester Stefania mir freudestrahlend entgegen, nahm mich wie selbstverständlich fest in ihre Arme, flüsterte mir ein paar aufmunternde Worte ins Ohr, und die Aufregung war wie weggeblasen.



Schwester Stefania

Schwester Stefania war auch um jeden einzelnen Teilnehmer bemüht und besorgt. Es sollte niemandem an irgendetwas fehlen, und alle sollten sich im Maria-Immaculata-Haus wohlfühlen. Fast zu jeder Mahlzeit kam Schwester Stefania dazu und fragte, ob alles in Ordnung sei. Hier und da machte sie Scherze und brachte die Teilnehmer gerne zum Lachen. Mit ihrer großzügigen, humorvollen und kommunikativen Art erfuhr Schwester Stefania bei den Gehörlosen eine besondere Achtung und Wertschätzung.

Die Vorstandsschulungen fanden in meinen Anfängen noch in der Kommende in Dortmund-Brackel statt.

Ich holte diese drei, vier Jahre später nach Paderborn. Für mich war damals klar, dass das Haus Maria Immaculata eine Art Wohlfühloase für die Gehörlosen geworden ist. Die Umsichtigkeit und das Verantwortungsbewusstsein von Schwester Stefania sorgte dafür, dass der Aufenthalt für alle jedes Mal zu einer besonderen und unvergesslichen Zeit wurde.

Nach jeder Tagung saß ich bei Schwester Stefania im Büro, und wir unterhielten uns über diverse Themen. Sie fragte immer wieder nach, ob in den drei Tagen alles in Ordnung gewesen sei und sich auch wirklich alle Teilnehmer wohlfühlt haben. Die Gehörlosen, so sagte Schwester Stefania in einem emotionalen Moment zu mir, seien ihr eine ganz besondere Herzensangelegenheit, und ich sah ein paar Tränen in ihren Augen. Sie freute sich jedes Mal, wenn wieder eine Veranstaltung mit den Gehörlosen in ihrem Haus stattfand.

Nachdem Schwester Stefania Ende 2008 die Leitung des Exerzitien- und Bildungshauses aus gesundheitlichen Gründen abgab, merkten sowohl die Gehörlosen als auch ich eine starke Veränderung. Nichts war mehr so, wie in den Jahren mit Schwester Stefania. In den Herzen der Gehörlosen, die sie kannten, und ganz besonders auch in meinem Herzen wird Schwester Stefania immer einen besonderen Platz haben. Wir haben und werden sie niemals vergessen. Schwester Stefania war bis zuletzt bei vollem Bewusstsein, vollkommen einverstanden mit ihrer Situation und stellte fest: „Es ist alles gut“.

Elke Stefanie Fast



Die Autorin war viele Jahre lang Obfrau im Erzbistum Paderborn.

Finnentrop wählte und ehrte

Am 23. März hatte der Kath. Gehörlosenverein Finnentrop seine Hauptversammlung. Vorher gingen die Mitglieder „schön essen“.



Das neue Führungsduo Bruno Neuhaus und Claudia Kostka

Wir mussten wählen. Die Bisherige 2. Vorsitzende Annegret Müller gab ihre Ämter 2. Vorsitz und 2. Schriftführerin aus gesundheitlichen Gründen ab. Ihre Nachfolgerin trat Claudia Kostka an.



Annegret Müller und Maria Tigges bekamen Geschenke.

Annegret Müller wurde ein Abschiedsgeschenk überreicht vom 1. Vorsitzenden Bruno Neuhaus. Maria Tigges wurde für 55-jährige Mitgliedschaft geehrt mit einem Frühstückskorb.

Burkhard Klemann

Gedanken zum Frieden

Der Augsburger Gehörlosenseelsorger Michael Geisberger hat sich einige Gedanken zum Frieden gemacht. In Zeiten des Ukrainekrieges und anderer Kriege ein hochaktuelles Thema.

Hohes Friedens-Fest in Augsburg

„Am 8. August sind in Augsburg die Läden geschlossen. Warum? Seit 1950 ist das Hohe Friedensfest ein offizieller Feiertag. Ein Blick in die Geschichte: Im Dreißigjährigen Krieg wurde den Protestant*innen in der Stadt Augsburg am 8. August 1629 die Ausübung ihres Glaubens untersagt. Erst im Westfälischen Frieden 1648 bekamen sie die Gleichstellung mit der Römisch-Katholischen Kirche. In Erinnerung an den Tag ihrer Unterdrückung feierten die Protestant*innen 1650 erstmals das Hohe Friedensfest – am 8. August. Im Jahr 2025 feiern wir das **375. Jubiläum** dieses ersten Friedensfests.“ Mehr dazu: <https://friedensfest-augsburg.de>

1945-2025: 80 Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg

„Am 8. Mai 1945 unterzeichneten hochrangige Militärs des Deutschen Reiches die bedingungslose Kapitulation. Dies gilt als offizielles Ende des Zweiten Weltkriegs. Deutschland hatte den Krieg begonnen. Der Krieg hat schätzungsweise über 60 Millionen Opfer forderte. Mit dem Krieg endete auch die brutale Diktatur, die Adolf Hitler und seine Nationalsozialisten in Deutschland errichtet hatten. Jährlich finden am 8. Mai deutschlandweit Gedenkveranstaltungen statt.“ Quelle: <https://www.blz.bayern.de>

Wie enden Kriege? - Wie beginnt Frieden?

Die Ausstellung „friedens räume“ in der Villa Lindenhof in Lindau am Bodensee will deutlich machen: „Frieden ist keine Selbstverständlichkeit. Frieden ist das Ergebnis unzähliger Anstrengungen, Kompromisse, Dialoge und auch

persönlicher Verantwortung – sowohl auf der internationalen politischen Bühne als auch im alltäglichen gesellschaftlichen und privaten Raum. Menschenrechte spielen dabei eine zentrale Rolle. Sie sind die Grundlage für die Achtung der Würde jedes Einzelnen und für eine gerechte und gewaltfreie Welt.“ (pax christi) Die Diözese Augsburg e. V. ist der Trägerverein der „friedens räume“. Geöffnet bis 12. Oktober 2025: Die „friedens räume“ sind für Rollstuhlfahrer*innen erreichbar. Führungen mit Gebärdensprache sind möglich.

Quelle: www.friedens-raeume.de

Mahnmal in Seeshaupt am Starnberger See (Bayern)

Am Morgen des 30. April 1945 blieb am Bahnhof in Seeshaupt ein Güterzug mit fast 2000 KZ-Häftlingen stehen. US-Soldaten befreiten die Gefangenen. Auf dem Mahnmal der Text mit den Worten aus der Antigone von Sophokles: „Zum Hasse nicht, zur Liebe bin ich.“ Pfarrer Paul Heggenstaller sagte dazu: „Ich sehe das Mahnmal als ein Denkzeichen – jeder soll sich selbst Gedanken dazu machen, was die Ereignisse von damals uns heute zu sagen haben“.

Quelle:

<https://www.seeshaupt.de/unsere-gemeinde/seeshaupt-historisch/mahnmal>

Was haben die Ereignisse von damals uns heute - nach 80 Jahren - zu sagen? Schreiben Sie bitte an epheta einen Brief oder eine E-Mail, danke!

Michael Geisberger

„Zum Hasse nicht, zur Liebe bin ich.“

Das steht auf einem Mahnmal in Seeshaupt. Es ist ein Zitat aus einer Tragödie des antiken griechischen Dichters Sophokles ca. 442 v. Chr. Antigone ist eine Tochter des Ödipus und möchte, dass die Menschen freundlich zueinander sind und sich lieben, anstatt sich zu hassen.

Nach Hamburg zum Miniatur-Wunderland

Am Samstag den 15. März trafen sich die Hobby-Modelleisenbahner Klaus Mönnighoff, Burkhard Schröder und Helmut Gerke in Soest bei der Stadthalle. Um 7.00 Uhr fuhren sie mit den Modell-Eisenbahnern Soest 03 e.V. mit dem Bus nach Hamburg zum Miniatur-Wunderland. Die Fahrt dauerte 4 ½ Stunden, zwischendurch mal Pause. Um 12.00 Uhr sind wir angekommen. 2 Personen vom Soester Modelleisenbahnverein gaben uns die Infos und besorgten die Tickets fürs Miniatur Wunderland. Einlass war erst um 13.00 Uhr. Vorher guckten wir uns von außen die Speicherstadt an, um ein paar Bilder zu machen.



Die drei Modellbahner

Um 13.00 Uhr gingen wir rein, lösten die Tickets ein. Zuerst aßen wir eine Mahlzeit, dann guckten wir uns alle Anlagen an, Karneval von Rio, Formel1 Monaco, Karibik, Amerika, Alpenländer, Antarktis, Italien, usw. Es gab noch viel mehr zu sehen.



Auch der Petersdom ist in klein zu sehen.

Es lohnt sich, immer wieder zu gucken, weil immer neue Modelle nachgebaut wurden, z.B. Regenwald, Afrika, Asien, usw. Für uns hat es sich gelohnt hinzufahren. Allen Leser/innen empfehlen wir, da mal hinzufahren um anzugucken.

Helmut Gerke

Monaco →



epheta Impuls

Gedanken zum Monat Mai Schlaue Schafe

Moin! Wollen Sie ein Schaf sein? Ich sehe Sie schon mit den Augen rollen, und Sie wehren ab. „Ich will doch nicht so blöde in der Herde mittrotten.“ Jesus hat nicht allzu viel über Schafe gesagt, aber er fand sie ziemlich klug, denn sie laufen nicht einfach jedem hinterher. Sondern nur dem guten Hirten, also dem, mit dem sie gute Erfahrungen gemacht haben. Einem, der sie vielleicht nur klauen will, werden sie nicht folgen, wenn er sie ruft. Im Übrigen redet Jesus viel mehr vom guten Hirten als von den Schafen. Einer, der auch dem verlorenen Schaf nachgeht.



Foto: Walter Depner | pfarrbriefservice.de

So ein guter Hirt will er auch sein, einer der sein Leben gibt für seine Schafe. Hat er ja dann auch gemacht. Einer, der auch nicht wegläuft, wenn zum Beispiel wilde Tiere kommen. So einer will Jesus sein, und das bietet er eben auch uns an. Und bei so einem Angebot könnte man ja doch mal gerne Schaf sein. Wer weiß?



Holger Meyer



Diakon Holger Meyer ist
Gehörlosenseelsorger im Oldenburger
Land (Bistum Münster)

epheta berichtet

130 Jahre Aachener Verein

Am 22. März stand eine große Jubiläumsfeier an. Der Gehörlosenverein Rheinland e. V. in Aachen wurde 130 Jahre alt. Da wir die 125-Jahre-Feier wegen Corona nicht feiern konnte wurde es in diesem Jahr nachgeholt. Viele Gehörlose sind gekommen aus Aachen, Düren, Heinsberg, Krefeld, Mönchengladbach und Paderborn.

Ebenso dabei waren die stellvertretende Oberbürgermeisterin Frau Conrad, Diakon, Gehörlosenseelsorger im Bistum Aachen und Generalpräses des VKGD e.V. Josef Rothkopf und der Ehrenvorsitzende der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung Hörgeschädigte e.V. Aachen, Herr Merkelbach mit seiner Frau. Ebenso die 1. Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung Hörgeschädigte e.V. Aachen, Brigitte Rothkopf. Auch war die Gebärdensprachdolmetscherin Christel Straaten anwesend, die fleißig für uns übersetzt hat. Vom Verein Samt und Seide Krefeld e.V. war die 1. Vorsitzende Gabi Kronenberg, vom Dürener-Gehörlosen-Verein e.V. war der 1. Vorsitzende Christoph Schiffers mit Frau anwesend.



Diakon Josef Rothkopf leitete den Gottesdienst.

Zuerst fand ein Wortgottesdienst mit Diakon Josef Rothkopf im Schulungsraum des HGZ statt. Nach dem Wortgottesdienst gingen alle in den Saal wo die Festveranstaltung stattfand.

Frau Maria Mertens, die 1. Vorsitzende hat Brigitte Rothkopf, die ja auch 2. Vorsitzende des Gehörlosen-Verein Rheinland e.V. ist, gebeten, den Vortrag zu übernehmen. Sie hatte schon selbst alles zusammengeschrieben und vorgetragen. Danach sprach Frau Conrad liebenswerte und nette Worte zum Verein. Anschließend sprachen noch die Vorsitzenden Frau Kronenberg (Krefeld) und Christoph Schiffers (Düren) Grußworte und überreichten Frau Mertens jeweils einen Briefumschlag und gratulierten ganz herzlich zu einem der ältesten Gehörlosenvereins Deutschlands.



Die stellvertretende Bürgermeisterin Frau Conrad

Dann gab es eine kurze Pause, so, dass wir den Kaffee und Kuchen genießen konnten.



Mitfeiernde beim Gottesdienst

Dann übernahm Brigitte Rothkopf die Festrede wieder und ehrte 3 langjährige Mitglieder: Sigrid Kleinen für 40 Jahre Mitglied, Gisela Heimhalt-Rosin für 30 Jahre Mitglied und Jürgen Dressel für 25 Jahre Mitglied. Alle erhielten eine Urkunde und einen Briefumschlag.



Sigrid Kleinen (40 Jahre Mitglied), Maria Mertens (1. Vorsitzende) Brigitte Rothkopf (2. Vorsitzende) Jürgen Dressel (25 Jahre) und Gisela Heimhalt-Rosin (30 Jahre)

Jetzt konnten wir uns alle zusammensetzen und miteinander die schönen Stunden genießen. Das Abendessen wurde auch gern in Anspruch genommen, und sind noch lange zusammengeblieben.



Viele Gäste

Bedanken möchte ich mich jedoch bei den jungen Helferinnen und Helfern, die uns tatkräftig unterstützt haben. Es war ein schöner Tag, der sicherlich für einige noch gut in Erinnerung bleiben wird.

Brigitte Rothkopf

Wir gratulieren dem Aachener Verein zum 130-jährigen Bestehen. Und natürlich auch allen anderen Vereinen, die in diesem Jahr ein Jubiläum feiern.

Die Redaktion

100
1925 2025
JÄHRIGES JUBILÄUM
21. Juni 2025

Gottesdienst und die 100-jährige Vereinsgeschichte
Verschiedene Programme / Tombola /
Spiel & Spaß ohne Grenzen u. v. m.
Für Essen (auch Grill) und Getränke ist gesorgt.

Veranstaltungsort:
MARTIN-LUTHER-STR. 27B
in **HAMM (Westf.)**

TOMBOLA!

Für Fragen stehen wir gerne per Mail zur Verfügung.
>>> agv.hamm@gmail.com <<<
Meldeschluss bis **07. Juni 2025**
Wir freuen uns auf euer zahlreiches Kommen.

@AGV_HAMM

100
1925 2025
JÄHRIGES JUBILÄUM
21. Juni 2025

TOMBOLA!

Tagesprogramm:

10 ⁰⁰ Uhr	Einlass
13 ⁰⁰ Uhr	Begrüßung in der Jugendkirche
14 ⁰⁰ Uhr	Gottesdienst in der Jugendkirche PfarrerIn Heidi Bunse-Großmann
15 ⁰⁰ Uhr	Kaffee & Kuchen im Lutherzentrum

Spiel ohne Grenzen auf dem Martin-Luther-Platz
Kickertisch und NDS-Schnupper in der Jugendkirche

Anfahrt zu den Parkplätzen in Hamm Westf.:

Starte die Kamera auf deinem Smartphone und richte sie auf den QR-Code aus.
Halte dann für etwa 2-3 Sekunden still

Vorankündigung!

Treffen der ehemaligen Klosterkinder
(Kloster „Zum armen Kinde Jesus“ Aachen)

Ehemaligen von 1948 bis 1975

Samstag, 24. Mai 2025 – 14 – 20 Uhr

im Hörgeschädigtenzentrum (HGZ),
Talbotstraße 13, 52068 Aachen

Was tun wir?

Gedenkgottesdienst für die verstorbenen Klosterkinder.
Fotos von den ehemaligen Klosterkindern werden gezeigt
(über ca. 600 Bildern) auf Stellwände und
Projektion auf Leinwand.

Frohes Wiedersehen mit Ehemaligen!

Beginn: 14:00 Uhr – Ende: 20:00 Uhr

Bitte sich anmelden, damit wir bestellen können.

Die Gäste bekommen 1 x Kaffee und Kuchen frei!

Ehemaligen Klosterkinder haben

Speise und Getränke frei!

Anmelden an: Josef Rothkopf, Hospitalstraße 18, 52379 Langerwehe

Fax: 02423-901585 - -Handy: 0170 8027906 anmelden

E-Mail: deaf.josef@hotmail.de

Homepage: <https://www.shg-ehemalige-klosterkinder.de/>

Kath. Gehörlosenverein Cloppenburg e.V.
-Seniorenclub Cloppenburg-

Herzlich Willkommen zum Seniorenfrühstück mit einem Vortrag am Dienstag, den 20. Mai 2025

Im Pfarrheim „St. Augustinus“, Bahnhofstr. 68 in 49661 Cloppenburg
(1min vom Bahnhof entfernt)

Programm:

10.00 Uhr - Einlass
10.30 Uhr - Begrüßung, anschließend gemeinsame Frühstücksbüffet
13.00 Uhr - Vortrag: „Barrierefreie Notruf“
Referent: Steffen Klein (gl.)
15.00 Uhr - Kaffeetafel und anschließend freie Unterhaltung

Die Unkosten pro Person für Frühstücksbüffet und dem Vortrag beträgt 20,- €.

(Die Getränke, sowie Kaffee/Tee und Kuchen am Nachmittag sind **nicht** im Preis enthalten)

Anmeldungen und Überweisungen bitte bis zum 3. Mai 2025 an
1. Seniorenleiter Manfred Harmel, per Email an: harmel@t-online.de

Bankverbindung:

THK Manfred Harmel (Seniorenclub)

Iban: DE83 2805 0100 0095 4471 40

Bic: SLZODE22XXX

Verwendungszweck: Seniorenfrühstück, Name



Wir freuen uns auf Euch!

Mit freundlichen Grüßen
Das Seniorenteam
Manfred Harmel
Andrea Regorius

Steffen Klein (gl.)

epheta familiär

Trauer

Hildesheim

Am 29. März ist Pfarrer i.R. Siegfried Peters im Alter von 79 Jahren in Klein Förste bei Hildesheim verstorben. Pfarrer Peters wurde am 11. August 1945 in Althaldensleben bei Magdeburg geboren. Später ist die Familie nach Wolfsburg in den Westen gegangen. 1965 machte er dort sein Abitur und ging zum Theologiestudium nach Fulda und Münster. Am 16. Juli 1971 wurde Siegfried Peters in Hildesheim zum Priester geweiht. Als Kaplan war er in Hannover tätig. 1977 wurde er Pfarrer in Braunschweig. 1982 übernahm Pfarrer Peters die Pfarreien in der Gemeinde Giesen bei Hildesheim. 2013 ging er in den Ruhestand und lebte in Klein Förste bei Hildesheim.

Neben seinen Aufgaben als Gemeindepfarrer war er von 1977 bis 2007 Diözesanbeauftragter für Menschen mit Hörschädigung. Wir danken Pfarrer Siegfried Peters für seinen segensreichen und treuen Hirtendienst. Als Seelsorger ging er die Wege der ihm anvertrauten Menschen mit. Mitfühlend kannte er die Sorgen der Menschen. Wir wissen ihn nun geborgen in Jesus Christus.

Die Gehörlosen im Bistum Hildesheim

Regensburg



Wir trauern um Frau Birgit Fischer, die am 26. März im Alter von 59 Jahren verstorben ist.

Sie war seit 2022 Gemeindegliederin der Kath. Gehörlosen-Gemeinde Neumarkt und ebenfalls seit 2022 Beisitzerin im Diözesanvorstand des Bistums Regensburg. Sie war auch Mitglied im VKGD. Sie war Mitglied im Gehörlosenverein Neumarkt. Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren. Herr, gib ihr die ewige Ruhe, und das ewige Licht soll ihr leuchten.

Die Gehörlosen im Bistum Regensburg

Mitgliedsjubiläum

Münster

Unser Mitglied Ruth Mecklenburg aus Ennigerloh ist seit 25 Jahren Mitglied in unserem Verein. Sie ist am 1. Mai 2000 eingetreten und hält uns bis heute die Treue. Der Vorstand des Gehörlosenvereins Münster wünscht ihr alles Gute, Gesundheit und weiterhin Treue zu unserem Verein.

Gehörlosenverein Münster

Unser Mitglied Heinz Beike aus Greven ist seit 45 Jahren Mitglied in unserem Verein. Er ist 21. Mai 1985 eingetreten und hält uns bis heute die Treue. Der Vorstand des Gehörlosenvereins Münster wünscht ihm alles Gute, Gesundheit und weiterhin Treue zu unserem Verein.

Gehörlosenverein Münster

Rheine

Annette Ortman blickt am 1. Mai auf 40 Jahre Mitgliedschaft im Gehörlosenverein Rheine zurück. Sie wurde geboren in Neuenkirchen, besuchte die Gehörlosenschule in Münster und ist wohnhaft in Rheine.

Der Gehörlosenverein Rheine gratuliert zum Rubin-Jubiläum ganz herzlich und wünscht Annette noch viele gesunde und zufriedene Jahre in unseren Reihen.

Gehörlosenverein Rheine 1954 e.V.

Ehejubiläum

Coesfeld – Borken



Am 31. Mai feiern Alfons und Ilse Jennigmann aus Horstmar ihr 40jähriges Ehejubiläum. Alfons ist seit dem 1.6.1962 Mitglied im AGV Coesfeld – Borken. Seine Frau Ilse war auch viele Jahre Mitglied und ist dann leider vor einigen Jahren ausgetreten, was wir sehr bedauert haben. Wir wünschen beiden für die Zukunft alles Gute, Gottes Segen und vor allen gute Gesundheit.

AGV Coesfeld – Borken

Geburtstage

Cloppenburg

Unser Beisitzer Herr Günter Kramer aus Herßum feiert am 7. Mai seinen 55. Geburtstag.

Unser 1. Freizeitleiter Herr Gerhard Klinkenborg aus Bunde feiert am 12. Mai seinen 65. Geburtstag.

Am 15. Mai feiert Herr Niels Büscher aus Stemwede-Westrup seinen 50. Geburtstag.

Wir gratulieren den Geburtstagskindern ganz herzlich und wünschen mit Gottes Segen Gesundheit und Glück für die Zukunft!

Kath. Gehörlosenverein Cloppenburg e.V.

Rheine



Karsten Kißler aus Greven kann am 13. Mai auf 50 Lebensjahre zurückblicken. Karsten wurde in Erwitte geboren, ist in Recke aufgewachsen und besuchte die Gehörlosenschulen in Münster und Essen (Berufsschule). Seit 1990 gehört er zum Verein und ist seit März 2007 im Vorstand aktiv, seit 2013 als erster Vorsitzender. Er ist verheiratet mit Michael Rubbert, der ebenfalls Mitglied im Verein ist.

Karsten ist darüber hinaus ehrenamtlich im Bistum Münster (Wortgottesdienstleiter seit 2012 und Diözesanobmann seit 2015) und im Verband der Katholischen Gehörlosen Deutschlands (Vorstand seit 2018 und erster Vorsitzender seit Oktober 2024) aktiv.

Der Gehörlosenverein Rheine gratuliert Karsten zum „halben Jahrhundert“ ganz herzlich und wünscht ihm unter dem Schutz und Segen Gottes noch viele gesunde und zufriedene Jahre.

Gehörlosenverein Rheine e. V. 1954

epheta Kalender

Gottesdienste und Versammlungen

WG = Wortgottesdienst (kath.)
 ÖG = Ökumenischer Gottesdienst
 M = Hl. Messe
 EG = Evangelischer Gottesdienst
 V = Versammlung

Bistum Aachen

Aachen

Samstag, 24. Mai, 14.30 Uhr V,
 Talbotstraße 1 – kein WG

Düren-Langerwehe

Samstag, 3. Mai, 14.00 Uhr V,
 Pfarrheim, Auf den Kämpen 1A – kein WG

Krefeld

Freitag, 3. Mai, 13.00 Uhr Treffpunkt,
 Quartelstraße 13
 Samstag, 11. Mai, 14.00 Uhr WG,
 Christuskirche, Schönwasserstraße 104,
 anschl. V, ebenda

Mönchengladbach

Samstag, 24. Mai, 13.00 – 23.59 Uhr
 Grillfest, Kleingartenverein Pilatus Kall,
 Neuwerker Straße 41

Bistum Augsburg

Augsburg

Mittwoch, 7. Mai, 15.00 Uhr
 Ökumenisches "Bibel-Café" zum Thema
 „Frauen in der Bibel“ ,Café Cabresso
 (Nebenraum), Gögginger Str. 90

Dillingen

Sonntag, 18. Mai, 9.30 Uhr M
 (Übersetzung in DGS), Alban-Garten,
 Regens-Wagner-Straße 1

Scheidegg

Samstag, 24. Mai, 11.00 Uhr EG, St.
 Gallus, Kirchplatz 1

Erzbistum Berlin

Berlin

Samstag, 17. Mai, 16.00 Uhr M und V,
 Fürstenwalde (genaue Adresse wird
 bekanntgegeben)

Bistum Erfurt

Erfurt

Sonntag, 4. Mai, 13.00 Uhr M, anschl.
 soziale Infos

Heilbad Heiligenstadt

Sonntag, 11. Mai, 11.30 Uhr M, Marcel-
 Callo-Haus, 13.30 Uhr V, ebenda

Klüschen Hagis

Donnerstag, 29. Mai, 9.30 Uhr
 Wallfahrt mit M

Bistum Essen

Duisburg

Samstag, 10. Mai, 14.00 Uhr V,
 Gemeindehaus St. Gabriel, Neudorf,
 Gneisenaustraße 271

Essen

Freitag, 23. Mai, 14.00 Uhr WG, Haus
 der Begegnung, I. Weberstraße 28,
 anschl. V des KGV Epheta, ebenda

Erzbistum Freiburg

Bühl

Sonntag, 4. Mai, 14.00 Uhr WG, Ulrika-
 Nisch-Kapelle, Ulrika-Nisch-Weg 1,
 anschl. Kaffee im Kapellenraum

Rastatt

Sonntag, 11. Mai, 14.30 Uhr WG,
 Diözesanbildungshaus St. Bernhard, An
 der Ludwigsfeste 50, anschl. V, ebenda

Mannheim

Samstag, 17. Mai, 17.00 Uhr
 Inklusionsgottesdienst, St. Lioba,
 Speckweg 173

Singen

Sonntag, 4. Mai, 14.00 Uhr M, Kapelle
 des Altenheimes St. Anna,
 Hadwigstraße 28, anschl. V, Saal im
 Altenheim

Beten mit dem Papst

Papst Franziskus bat jeden Monat um das Gebet für ein Anliegen, das ihm wichtig war. Die Anliegen bleiben auch nach seinem Tod wichtig. Im Mai:

Für die Arbeitsbedingungen

Beten wir, dass die Arbeit hilft, dass jede Person sich verwirklicht, die Familien einen würdigen Unterhalt finden und die Gesellschaft menschlicher werden kann.

Bistum Görlitz

keine Treffen

Bistum Hildesheim**Hildesheim**

Sonntag, 4. und 18. Mai, 12.00 Uhr WG,
Mariä Lichtmess, Friedrich-Levke-
Straße 7

Erzbistum Köln**Bonn**

Samstag, 24. Mai, 13.30 Uhr M,
Hauskapelle im Caritas-Pflegeheim
„Marienhaus“, Noeggerathstraße 4 –8,
anschl. gemütliches Treffen,
Gemeinschaftssaal Pflegeheim

Düsseldorf

Sonntag, 11. Mai, 14.30 Uhr M, St.
Mariä Empfängnis, Oststraße 42,
anschl. V, Mariensaal, nebenan

Euskirchen

Samstag, 17. Mai, 15.15 Uhr M, St.
Matthias, Franziskanerplatz 1, anschl.
V, Forum

Solingen

Mittwoch, 14. Mai, 14.00 Uhr
Seniorentreff, Theodor-Fliedner-Heim,
Neuenkämper Straße 29,
Begegnungsraum im 2. Obergeschoss
Donnerstag, 22. Mai, 11.00 Uhr V,
Theodor-Fliedner-Heim, Neuenkämper
Straße 29

Erzbistum München und Freising**München**

Sonntag, 4. Mai, 10.30 Uhr Inklusiver
Gottesdienst, St. Helena
Sonntag, 11. Mai, 14.00 Uhr WG mit
Jubelkommunion, St. Elisabeth, anschl.
Kaffee und Kuchen, Pfarrsaal

Bistum Münster**Cloppenburg**

Samstag, 3. Mai, 15.00 Uhr M, St.
Augustinus, Bahnhofstraße 72 (Kirche
am Bahnhof), anschl. V, Pfarrheim
nebenan

Dienstag, 20. Mai, 10.00 Uhr
Seniorenfrühstück mit Programm –
Näheres auf Seite 14 rechts unten

Moers

Samstag, 3. Mai, Ausflug, darum kein
WG, keine V

Oldenburg

Sonntag, 18. Mai, 14.30 Uhr M, St.
Willehad, anschl. V, Pfarrheim

Recklinghausen

Freitag, 9. Mai, 14.00 Uhr ÖG, Kultur-
und Freizeitzentrum der Gehörlosen,
Oerweg 38, Haus 1, anschl. V, ebenda

Rheine

Samstag, 10. Mai, 14.30 Uhr WG,
Kapelle im Pfarrheim St. Konrad, Am
Pfarrhaus 6, 15.30 V, Pfarrheim-Saal

Wesel

Samstag, 17. Mai, 15.00 Uhr EG,
Gnadenkirche, Wackenbrucher Straße
80, anschl. Kaffeetrinken, Gemeinde-
haus

Wilhelmshaven

kein WG und keine V

Bistum Osnabrück**Osnabrück**

Samstag, 17. Mai, 14.30 Uhr M oder
WG, St. Johann, anschl. Kaffee,
Kapitelhaus, Johannsfreiheit
Sonntag, 25. Mai, 15.00 Uhr M oder
WG, Christus König, Haste, Bramstraße
105, anschl. Kaffeetrinken, Pfarrheim
nebenan

Erzbistum Paderborn**Arnsberg**

Sonntag, 1. Mai, 14.00 Uhr V,
Altentagesstätte, Hellefelder Straße 15

Finnentrop-Bamenohl

Sonntag, 25. Mai, 13.30 Uhr
Gehörlosentreff, Pfarrheim,
Alter Weg 24

Iserlohn

Sonntag, 18. Mai, 14.00 Uhr Andacht
und Treffpunkt, Forum St. Pankratius,
Hohler Weg 48

Paderborn

Sonntag, 4. Mai, 11.45 Uhr M, Dom,
Plätze für Gehörlose sind reserviert,
anschl. Beisammensein möglich, M
wird auch gestreamt über YouTube-
Kanal des Erzbistums

Bistum Passau**Passau**

Samstag, 31. Mai, 13.00 Uhr M, St.
Bartholomäus, Prinz-Eugen-Straße 1

Bistum Trier**Koblenz**

Sonntag, 18. Mai, 14.00 Uhr WG,
Jugendkirche X-Ground, Rauental,
Moselweißer Straße 37
Mittwoch, 28. Mai, 11.00 Uhr
Seniorentreff, Jugendkirche X-Ground

Lebach

Samstag, 14.00 Uhr WG, Kulturzentrum
Eidenborn, Im Eichgarten 15, anschl.
Begegnung

Saarbrücken

Montag, 20. Mai, 14.00 Uhr M,
Jugendkirche Eli.ja, Hellwigstraße 15

Trier

Montag, 5. Mai, Aktionsstand Inklusion,
Hauptmarkt
Freitag, 9. Mai, 11.00 Uhr Vortrag
„Demenz und Alzheimer“, Herz-Jesu-
Kirche, Friedrich-Wilhelm-Straße, 12.00
Uhr Seniorentreff, Herz-Jesu-Kirche
Samstag, 10. Mai, Begegnungstag der
Menschen mit und ohne
Behinderungen, 14.00 Uhr M mit
Weihbischof Jörg Michael Peters und
Dolmetscher, Dom
Samstag, 25. Mai, 15.00 Uhr WG, Herz
Jesu, anschl. Begegnung

Nanu, und wo steht unser

Gottesdienst? Wenn er hier zu
finden sein soll, schicken Sie bitte
Ihre Termine an epheta@meyer.net

Religiöse Serie Das Beste – Teil 8

Das Judentum



In unserer religiösen Serie blicken wir zurück auf besondere Artikel aus den vergangenen Jahren. Diesmal schauen wir uns das Judentum an, das nahe mit dem Christentum verwandt ist.

Die jüdische Religion ist die älteste der monotheistischen abrahamitischen Religionen. Monotheistisch bedeutet, dass die Anhänger an einen Gott glauben, nicht an mehrere. Abrahamitisch bedeutet, dass sie von Abraham ausgeht. Das tun auch Christentum und Islam. Die jüdische Religion hat eine Geschichte von mehr als 3000 Jahren, in denen sie sich entwickelt hat.



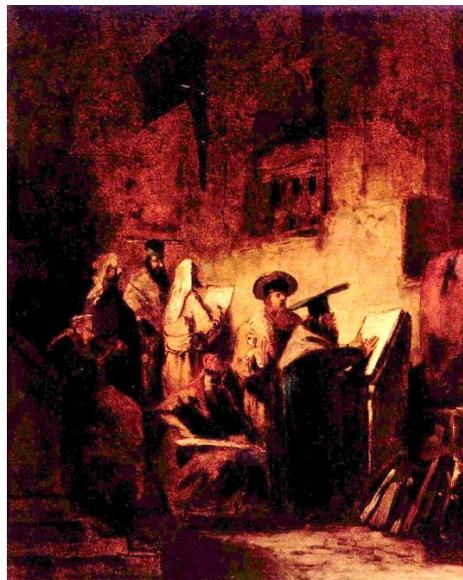
Thorarolle
Foto: Merlin (wikipedia)

Mit dem Christentum gemeinsam hat das Judentum das Alte Testament der Bibel, auch Hebräische Bibel genannt. Grundlage des Judentums ist hier die Tora (hier deutsch „Gesetz“), das sind die fünf Bücher Moses, die den für das Judentum wichtigsten Teil der hebräischen Bibel (Tanach) bilden, sowie die die Tora erläuternden rabbinischen Schriften, die traditionellerweise als „mündliche Tora“ bezeichnet werden.

Im Jahr 2010 lebten weltweit etwa 13,5 bis 15 Millionen Juden, die meisten in Israel und in den Vereinigten Staaten von Amerika. 10 bis 15 Prozent von ihnen werden der jüdischen Orthodoxie zugerechnet.

Begriffsgeschichte

Die deutsche Bezeichnung „Jude“ geht über den lateinischen Ausdruck judaeus, dann den griechischen Ausdruck ioudaios und aramäische und persische Entsprechungen zurück auf das hebräische Wort yehudi. Dieses bezeichnete zunächst die Angehörigen des Stammes Juda und die Bewohner dessen Territoriums. Später wurde diese Bezeichnung für alle Angehörigen dieses Glaubens verwendet. Die Menschen selbst bezeichneten sich als yisrael (Volk Israel), und zwar vermutlich, um die nationale Identität durch Erinnerung der Frühgeschichte zu stabilisieren.



*Carl Spitzwegs Bild
„In der Synagoge“ (ca. 1860)*

Jüdische Geschichte

In den Erzählungen der Tora, den fünf Büchern Mose, beginnt die Geschichte des Volkes Israel mit dem Bund, den Gott mit Abraham schließt (Genesis 12). Die jüdische Tradition sieht Abraham als den Begründer des Monotheismus, des Glaubens an einen einzigen, unsichtbaren Gott.

Diesen Bund setzt Gott mit Abrahams Sohn Isaak und dessen Sohn Jakob fort, der seit dem Ringkampf am östlichen Ufer des Flusses Jabbok (Gen 32) Jisrael (Israel) genannt wurde.

Jakob hatte zwölf Söhne, die als Stammväter der Zwölf Stämme Israels (Israeliten) gelten. Diese ziehen von Kanaan, dem heutigen Palästina bzw. Israel nach Ägypten, wo ihre Nachfahren vom Pharao verklagt werden. Aus dieser Sklaverei werden die von Mosche (Mose) angeführten Hebräer durch Gott befreit, der ihnen am Berg Sinai die schriftliche und mündliche Tora offenbart. Obwohl das Volk an dieser Aufgabe häufig scheitert, was die späteren Propheten immer wieder beklagen, bleibt der Bund mit Gott ungebrochen.

Mit dem babylonischen Exil im sechsten vorchristlichen Jahrhundert begann die Geschichte des Judentums im Irak. In hellenistischer Zeit entwickelte sich in der jüdischen Diaspora das Hellenistische Judentum. Spätestens seit der Umwandlung des jüdischen Königreichs in eine römische Provinz im 1. Jahrhundert nach Christus unter Tiberius und der Zerstörung Jerusalems im Jahre 70 zerstreuten sich die Juden als regional greifbares und geschlossenes Volk endgültig und siedelten zu einem großen Teil innerhalb des Römischen Reiches. Ein weiterer bedeutender Anteil lebte im Perserreich.



*Juden mit Kippa
in einer heutigen Synagoge*

Die übrigen Anhänger des Judentums verteilten sich im Hochmittelalter auch in andere Teile Europas, im Spätmittelalter, im Zuge der Pestpogrome und der Ausweisung beispielsweise aus Frankreich, besonders nach Osteuropa und ab dem 15. Jahrhundert wieder ins heutige Palästina sowie auch in die Neue Welt. Juden wurden oft verfolgt, konnten sich stellenweise aber auch unter Beibehaltung von Glaube und Tradition als integraler Bestandteil der lokalen Gesellschaften etablieren.

Die Religion

Die jüdische religiöse Tradition ist eine monotheistische Religion, deren Gott auch als der Gott Jisraels bezeichnet wird. Dieser Gott wird im orthodoxen Verständnis als Schöpfer des Universums angesehen, der auch heute noch aktiv in der Welt handelt. Die jüdische Religion basiert auf den religiösen Überlieferungen der Juden. Diese Überlieferungen teilen sich auf in eine schriftliche Lehre, die in der Tora niedergelegt ist (schriftliche Tora), und eine mündliche Lehre, die im Talmud diskutiert wird. Auf beiden beruht die Halacha, das jüdische Gesetz. Die Halacha beruht aber auch auf rabbinischen Gesetzgebungen und anderem.

Die jüdische Religion ist eine der großen Volksreligionen. Ihre Lehre ist zwar universalistisch – sprich: auf alle Menschen der Erde bezogen – tatsächlich ist sie jedoch ausschließlich an die ethnisch-religiöse Gruppe der Juden gebunden, die sich sehr stark über ihre Religion definieren. Sie basiert auf den religiösen Überlieferungen des jüdischen Volkes und wird – da sie auf den Propheten Moses zurückgeht – auch als mosaische Religion bezeichnet. Obwohl das Judentum mit etwa 13,5 Millionen Anhängern keine große Religionsgemeinschaft darstellt.

Im Vergleich: Christentum rund 2,1 Milliarden, Islam rund 1,3 Milliarden. Dennoch ist das Judentum über die ganze Welt verbreitet.



*Handschriftlich stehen hier
die ersten Worte der Bibel:
„Im Anfang schuf Gott...“*

Foto: Peter Weidemann | pfarrbriefservice.de

— Die Tora

Nach der jüdischen Religion hat Mose am Sinai die gesamte Tora von Gott erhalten. In der schriftlichen Tora (auch „Fünf Bücher Mose“ genannt) ist der Bund beschrieben, den Gott mit den Menschen und insbesondere mit dem jüdischen Volk geschlossen hat.

— Die 613 Mitzwot (Gebote)

In der Tora sind zahlreiche Mitzwot (deutsch: Gebote) an das jüdische Volk enthalten, welche von jedem Juden zu jeder Zeit beachtet werden müssen. Im Talmud wird die Zahl dieser Mitzwot mit 613 genannt, ohne diese näher aufzuzählen. Erst spätere Gelehrte haben in ihren Werken diese 613 Mitzwot fixiert (die Zehn Gebote sind ein Teil davon). Diese 613 Mitzwot teilen sich auf in 248 Gebote (nach den Teilen des menschlichen Leibes) und 365 Verbote (nach den Tagen des Jahres).

Der jüdische Glaube

Im alten Judentum stellte man sich vor, dass der Mensch nach seinem Tod in eine Schattenwelt, die Scheol, geht und dort fern von Gott weiterlebt. Dieses Leben ist jedoch kein wirkliches Leben. Für einen frommen Juden ist es daher besonders wichtig, in seinen Nachkommen weiterzuleben. Erst im Buch Daniel, vermutlich einem der jüngsten Bücher des Tanach, finden sich Hinweise auf ein „ewiges Leben“

bei Gott: „Viele, die unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen, die einen zum ewigen Leben, die andern zu ewiger Schmach und Schande“ (Daniel 12,2).

Ein Leben nach dem Tod war zu Jesu Zeiten unter den jüdischen Gelehrten umstritten. Heute ist die Überzeugung, dass es eine Auferstehung der Toten gebe, im Judentum üblich. Jüdische Heilserwartung ist „irdisch“ geprägt, was sich auch in den Messiasvorstellungen zeigt. Sie zielt auf irdische Gerechtigkeit und Frieden (Schalom).

Das jüdische Jahr

Ausgehend von der Tora werden die Jahre im Judentum basierend auf der Schöpfung der Welt gezählt. Der jüdische Kalender orientiert sich bei der Monatszählung am Mond (Mondkalender), und da zwölf Monde kürzer sind als ein Sonnenjahr, wird dieses durch zusätzliche Schaltmonate ausgeglichen. Aus diesem Grund fallen die jüdischen Feiertage immer wieder auf andere Kalendertage im weltlichen Kalender.

Das jüdische Jahr beginnt mit Rosch haSchana (Neujahrstag), welchem sich Jom Kippur (deutsch: Versöhnungstag) anschließt. Eine Woche nach Jom Kippur feiern die Juden Sukkot (deutsch: Laubhüttenfest) und dann im Frühjahr Pessach (deutsch: Überschreitung, Auszug), das Fest des Auszugs aus Ägypten, welchem sich nach sieben Wochen Schawuot (deutsch: Wochen) anschließt. Diese Feiertage gehen alle auf die Tora zurück. Daneben gibt es noch Feiertage, die erst später von den Rabbinern festgelegt wurden. Hierzu zählen Purim (deutsch: Lose) und Chanukka (deutsch: Weihung).

Jüdische Feiertage und Feste haben einen doppelten Charakter, der sich auch in den verschiedenen Namen ausprägt, die sie tragen. Entweder haben sie Erntennamen (Erntefest, Lese fest) oder geschichtliche Namen (Hüttenfest, Passah). Schon vor Mose zogen die Israeliten in die Wüste, um das Fest ihres Gottes zu feiern (Ex 5,3). Daraus kann man schließen, dass es wohl alter Brauch war, zumindest einmal im Jahr zu einem Jahresfest zusammenzukommen, um Gott zu danken und Treue zu geloben.

In den ersten Generationen nach dem Auszug aus Ägypten gedachte man dieser Traditionen und rühmte an den Festen nun zusätzlich diesen Gott, der scheinbar seine Macht und Gnade für Israel gegenüber den übermächtigen Ägyptern kundgetan hatte. Im Lauf der Jahrhunderte veränderte sich die Zahl und der Charakter der Feste. Nach der Ansiedlung des Volkes in Kanaan waren die Juden auch ein Volk mit einer bäuerlichen Komponente. Daher erhielten die Feste mehr landwirtschaftlichen Charakter. Die Feste Gottes (JHWH) hatten also einen doppelten Charakter, einen geschichtlichen und einen landwirtschaftlichen. Man pries den Gott, der in der Vorzeit so große Wunder an Israel getan hatte, man dankte aber auch dem Herrn des Landes, der die Güter der Erde in reichem Maß Jahr für Jahr spendet. Alle Gaben im Großen und im Kleinen führte man auf Gott zurück. Die Führer und Propheten des Volkes ermahnten die Israeliten immer wieder, dass sie über dem täglichen Brot nicht die größeren geistigen Güter vergessen sollten. Ein Hauptgedanke war dabei, dass die Menschen die Güter des Landes nicht etwa der in früheren Zeiten unzählig verehrten primitiven Naturgöttern verdanken, sondern ihrem einzigen Gott Jahwe, dem Schöpfer des Himmels und der Erde.

So war das bäuerliche Leben des Israeliten in gewisser Weise vergeistigt, da man sich sagen durfte, dass auch Säen und Ernten ein Stück göttlichen Lebens ist. Und umgekehrt trat der erhabene Gott auch in den Kreis des natürlichen Lebens herab, nicht so, dass er wie sonst in der Antike, im kanaanitischen Baalkult oder im griechischen-römischen Mysteriendienst, mit der Natur verschmolz, sondern als der König und Vater, der seinen treuen demütigen Knechten (Volk) und Kindern Nahrung und Kleidung schenkt.



Neue Synagoge in Berlin

Foto: Horst Schaub | pfarrbriefservice.de

Das jüdische Leben

Genauso wie das Jahr richtet sich auch das ganze Leben eines frommen Juden nach der Tora. Am achten Tag nach der Geburt eines Jungen wird dieser in einer Feier **beschnitten**. Die Mädchen haben stattdessen eine Namensnennung in der Synagoge. Jungen feiern zu ihrem 13. Geburtstag **Bar Mitzwa** und Mädchen zu ihrem zwölften Geburtstag **Bat Mitzwa** – ihre Religionsmündigkeit. Ab diesem Moment sind sie zu allen 613 Mitzwot verpflichtet, in welche sie bis dahin eingeführt wurden.

Eine jüdische **Hochzeit** besteht hauptsächlich aus der Ketubba (Ehevertrag) und der bei der Übergabe stattfindenden Feierlichkeit. Hierzu treffen sich Braut und Bräutigam unter der Chuppa (Baldachin), und der Bräutigam übergibt, begleitet von sieben Segenssprüchen der Braut die

Ketubba und einen goldenen Ehering. Anschließend wird in Erinnerung an die Zerstörung des Tempels zu Jerusalem ein Glas zertreten und die Feierlichkeit beginnt.

Beim **Tod** eines Juden kümmert sich die Chewra Kadischa (Beerdigungsbruderschaft) um den Toten und ein möglichst schnelles Begräbnis. Anschließend beginnt eine 30-tägige Trauerzeit, die den Angehörigen ein langsames Verabschieden von dem Verstorbenen ermöglicht.

Die verschiedenen Richtungen des Judentums

Die unterschiedlichen Richtungen haben verschiedene Wege, wie sie mit der jüdischen Tradition umgehen. Innerhalb der Orthodoxie werden schriftliche wie mündliche Lehre als Offenbarung Gottes verstanden und sind somit zeitlos gültig. Im Reformjudentum wird hingegen die Offenbarung als ständig stattfindender Prozess verstanden, weswegen Änderungen an der Tradition möglich und erwünscht sind. Aus diesem Grund unterscheidet sich heute in vielen Punkten das Reformjudentum von der Orthodoxie, so können auch Frauen aus der Tora öffentlich vortragen und Tefillin oder Tallit (Gebetsschnüre) und Gebetsschal tragen.

Holger Meyer

Quellen: Enzyklopädien, Die Bibel u. a.

